

Und heute Abend?



Roswitha Quadflieg Foto: MaurizioGambarini / Funke Foto Services / IMAGO

Als der Jahrhundertsschauspieler Will
Quadflieg 2003 starb, schrieb der SPIEGEL.
»Er faszinierte mit Stimme und Ausstrahlung.«

Seine Stimme blieb aber stumm, wenn es um seine Zeit im Nationalsozialismus ging, nach dessen Ende er seine Karriere nahtlos fortsetzen konnte. Seine Tochter Roswitha stieß nun auf Tagebücher, die Quadflieg in den Jahren 1945/1946 schrieb. Er richtete die Worte an seine Frau – eine Schwedin, die in den letzten Kriegsjahren in ihre Heimat floh.

Die Tochter hoffte, etwas mehr über das Seelenleben des Vaters zu erfahren, wurde aber enttäuscht. Roswitha Quadflieg rekonstruiert 104 Tage im Leben ihres Vaters und konfrontiert ihn posthum damit. Sie stellt ihm die Frage, warum er nur berichtet, was ihm direkt in seinem Umfeld begegnete, obwohl er sehr genau von der Existenz der Konzentrationslager wusste. Sie will wissen, warum er nur Mitleid für die Deutschen hatte, nicht aber für ihre Opfer, und warum er glaubte, mit etwas mehr Hölderlin die Schlacht gewinnen zu können. Aus dem imaginären Zwiegespräch entstand das im Kanon-Verlag erschienene Buch »Ich will lieber schweigen«. Quadflieg war kein Mitläufer, aber »ein Vorbeiläufer«, wie Roswitha Quadflieg im



Cover des Buches »Ich will lieber schweigen«: Das Tagebuch des Schauspielers Will Quadflieg und die Fragen seiner Tochter

WDR bilanzierte. Dieses Buch könnten Sie sich heute besorgen.

Einen schönen Abend. Herzlich

Ihr Janko Tietz, Ressortleiter Nachrichten